

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Erwarteter Anzeige zufolge hat am Sonnabend, den 22. Juni a. c., in der ersten Vormittagsstunde in Abtheilung 15 b des Glashütter Revieres ein Waldbrand stattgefunden, welcher sich auf eine 0,5 a große Fläche ausgedehnt hat.

Nach Aussage eines zu jener Zeit in einiger Entfernung von der Brandstätte beschäftigten Waldarbeiters liegt die Vermuthung nahe, daß das Feuer von zwei Männern, welche in der Nähe der Brandstätte gesehen wurden und ihren Weg in der Richtung nach Hirschenstand zu nahmen, verursacht worden ist.

Es wird dies behufs Ermittlung der Thäterschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Eibenstock, am 27. Juni 1878.

Königliches Gerichtsamt.

Landrod.

Rind, Rfd.

Die innere Lage.

A. C. Der Reichstag ist aufgelöst und die Auflösung hat diesmal eine ganz besondere Bedeutung. Bei dem Volke sowohl als bei der Regierung ist sie der Ausdruck der allgemeinen Ueberzeugung: „So kann es nicht weiter gehen.“ Die Mordversuche auf das Leben unseres Kaisers haben dieser Ueberzeugung, welche schon lange in den Herzen lebt, zum thatkräftigen Ausdruck verholfen. Zunächst drückt dies Wort nur eine negative Ueberzeugung aus. Das weiß man jetzt, daß es so wie bisher nicht weiter gehen darf. Es wird aber Alles davon abhängen, daß man nun auch die rechte positive Antwort findet, wie es denn in Zukunft gehen soll. Wie ist es denn geworden, daß es nicht so weiter gehen kann? Ja, wie ist es geworden! Blicke man doch hin auf die verschiedenen Gebiete des Volkslebens: wie liegt Handel und Gewerbe von den größten Fabriken bis zum kleinen Handwerk darnieder, wie viele der ältesten solidesten Geschäfte sind nicht im Stande, die Jahre lang dauernde Krisis zu überstehen! In den großen Industriegegenden sind Tausende von Arbeitern ganz oder halb arbeitslos und verdienstlos und die Sozialdemokratie sammelt die unzufriedenen Arbeiter um ihre Fahnen, erfüllt sie mit ihrem Haß gegen die bestehende Ordnung und gegen die Religion. Denn der Atheismus und die Verachtung des Christenthums ist schon längst in den oberen Regionen der Gesellschaft verbreitet. Die über-liberale Presse und Literatur hat die Ideen des Naturalismus und Materialismus schon seit Jahrzehnten ins Volk getragen. Damit ist die Hauptgrundlage unserer Verhältnisse zerstört; denn auf der christlichen Weltanschauung beruht nicht bloß unsere staatliche Ordnung, sondern vor Allem unsere sittlichen und sozialen Anschauungen und Grundsätze, unser Familienleben, Erziehung, unsere Begriffe von Recht und Unrecht u. s. w. In Folge dessen ist Alles ins Schwanken gekommen. Alle Autorität und Pietät sinkt dahin, göttliche Gesetze läßt man nicht mehr gelten, also folgt man nur den natürlichen Antrieben und dem Nutzen. Die Selbstsucht in ihren verschiedenen Gestalten als Geld- und Genußsucht zerstört Alles. Die Weltgeschichte hat es bestätigt, daß die Religion die stärkste Grundlage für das Leben der Völker ist. Wo sie zerstört wurde, zerfiel das Volksleben, und erst eine Erneuerung und Kräftigung der Religion war im Stande, frisches Leben in den Volkskörper zu bringen. Man denke nur an die Zeit vor der Reformation und an den Einfluß derselben auf das deutsche Volksleben. Die Zerstörung der Religiosität in unserem Volke ist der tiefste Schaden und dieser Schaden ist hauptsächlich das Werk einer zügellosen Presse, welches die Sozialdemokratie nur forsetzt. In Folge dessen ist denn auch die Sittlichkeit außerordentlich gesunken, und zwar nicht bloß in den niederen Volksklassen, sondern ebenso in den höheren, wenn auch die Unsitlichkeit dort in weniger derber und für den Strafrichter weniger erreichbarer Form auftritt. So jäh wie in den letzten 7 Jahren ist wohl noch nie die Sittlichkeit gesunken, und so colossal haben die Verbrechen wohl noch nie zugenommen. Die Sozialdemokratie, welche unter diesen Verhältnissen aufgewachsen, ist ein Produkt der Gränderei und der materialistischen Weltanschauung, welche in alle Poren unseres Volkskörpers hinein getrieben wurde. Aber die entfesselte Selbstsucht, welche man in die Rennbahn der freien Concurrenz gestellt, greift natürlich auch dies letzte „Heiligthum“, das Eigenthum, an. Wann ist je gegen das Eigenthum mehr und schändlicher gesündigt worden, als in der Gränderei? Darf man sich wundern, wenn dieses Extrem des Manchesterthums das andere, die Sozialdemokratie hervorrief? — Auch unsere Literatur ist durch diese Zerstörung der Religion als Grundlage unserer Anschauungen in Verrüttung gekommen. Wir haben keinen wirklich bedeutenden Schriftsteller, die große Masse klopft die Sinnlichkeit mit ihren Romanen und Novellen! Selbst aus den Schulen dringen die Klagen

der Lehrer über die Verlotterung der Jugend, des ernstesten Fleißes und idealen Strebens der Jugend. Kurzum von allen Gebieten tönt der Ruf: So kann's nicht weiter gehen. In Folge dessen sind denn auch die politischen Parteien in der Auflösung begriffen. Ueberall herrscht im Volke die Ueberzeugung: Es muß anders werden! Aber nicht allein durch Bekämpfung der Sozialdemokratie können unsere Zustände sich bessern, wenn nicht durchgreifende Reformen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete geschaffen werden. Die alten Uebelstände würden sonst weiter um sich fressen und die Sozialdemokratie würde als ein im Verborgenen schleichendes Gift am Mark des Volkes zehren und bald stärker als je auf den Schauplatz treten. Das Volk aber würde sich ihr dann in Masse zuwenden, wenn die Mißstände nicht beseitigt worden wären. Deshalb darf eine gesunde Politik jetzt bei dem Kampf gegen die Sozialdemokratie die so dringend nöthigen Reformen nicht aus den Augen verlieren. Wollen wir aber zu guten Reformen kommen, so müssen wir mit den falschen Grundsätzen des liberalen Manchesterthums brechen und gesunde, die Natur und Entwicklung der Dinge berücksichtigende Grundsätze an deren Stelle setzen. So lange man denselben bösen Samen säet, wird man auch auf keine bessere Ernte zu hoffen haben!

Tagesgeschichte.

— Der Kongreß hat während der jüngsten drei Sitzungen, nach einem von zuverlässiger Seite zugehenden summarischen Bericht, in Bezug auf Serbien die politische Unabhängigkeit dieses Staates anerkannt und im Prinzip in eine Gebietsvergrößerung Serbiens gewilligt. Die Bevollmächtigten der Pforte erklärten sich mit der Unabhängigkeit und Gebietsvergrößerung Serbiens gleichfalls einverstanden. Dagegen hat bisher über die Grenzen des neuen Serbiens eine Einigung nicht erzielt werden können. Die Unabhängigkeit Serbiens ist seitens der Mächte unter der Bedingung der Freiheit aller Kulte anerkannt worden, die gleiche Bedingung wird für die Unabhängigkeitserklärung Rumaniens gestellt werden. Auch in der montenegrinischen Frage dauern die Vorgesprachen noch fort. Ueber die Bosnien-Herzegowina-Frage hat sich der Kongreß mit Ausschluß der türkischen Bevollmächtigten dahin geeinigt, daß Oesterreich diese beiden türkischen Provinzen auf unbestimmte Zeit besetzt und administriert. Diese Vollmacht kann von den Kongreßmächten zu jeder Zeit wieder zurückgezogen werden. Die Bevollmächtigten der Pforte haben gegen dieses Ergebnis protestirt und im Namen ihrer Regierung erklärt, niemals den vom Kongreß in Bosnien und der Herzegovina geschaffenen Zustand als rechtmäßig anzuerkennen. Die fortgesetzte Weigerung der türkischen Bevollmächtigten, der Okkupation zuzustimmen, hat inzwischen neue Erklärungen seitens aller Kongreßmitglieder hervorgerufen. Angesichts der übereinstimmenden Anschauungen aller europäischen Mächte sind die türkischen Vertreter in Folge dessen veranlaßt worden, neue Instruktionen von Konstantinopel zu erbitten.

— Ueber die Möglichkeit, das Panzerschiff „Großer Kurfürst“ aus dem Meeresgrund zu heben, läßt sich ein wohl von der Admiralitätsbehörde ausgegangener Artikel in der Nordd. Allgemeinen Zeitung des Näheren aus. In diesem Artikel wird jene Möglichkeit zwar nicht als ganz ausgeschlossen angesehen, doch aber die Aussichten auf ein glückliches Gelingen als gering bezeichnet. Zur Hebung, heißt es weiter, liegt zwar eine zahlreiche Menge von Projekten vor, aber noch keines verspricht annähernd einen Erfolg. Das Gewicht des Schiffes ist ein so enormes, daß die Hebung desselben bei den ungünstigen Wetter- und Stromverhältnissen im Kanal eine wahre Riesearbeit ist. Das ausgerüstete Schiff wiegt im Ganzen 6700 Tonnen